Die Inschriften des Sultans auf den sechs geschenkten Kanonen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-433933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Inschriften des Sultans auf den sechs geschenkten Kanonen.

I.

Läg' ich im Schlund des Mörsers und unter mir einiges Pulver,
Dann ein Funken von Feu'r — welch' ein heroischer Tod!
„Und ein verdienter zugleich" — so würden die Christen behaupten —
„Nur um das eine, das heißt: nur um das Pulver wär's schad'!" —

II.

Nimm dies Feuergeschoß zum Dank für geleistete Dienste;
Mög' es dir stets ein Band uns'rer Verbrüderung sein!
Bruder des Sultans zu heißen, des größten der Menschenvertilger,
Ist ein Orden, wie dir keiner noch glänzt an der Brust!

III.

Laß für jeden armenischen Hund, den tot ich geschlagen,
Einen Schuß in die Lüfte knallen aus diesem Geschütz.
Fehlt dir das Material — (vielleicht auch reut dich die Menge) —
Schenk' ich zum fröhlichen Fest auch noch das Pulver dazu.

IV.

Schieße mit diesem Geschütz ein Loch in das Ziel von Europens
Großmachtsfabel, sofern dieses noch nötig dir scheint;
Falls sie jedoch der Löcher genug schon hat, wie ich glaube,
Schieß' in die Scheibe des Zorns, welche den Völkern gehört.

V.

Säub're den Reichstagstall und was drin muhet und mäckert
Frisch, fromm, fröhlich und frei mit diesem Besen von Erz.
Regis voluntas suprema lex — so sprachst du, doch sprechen
Sollten Kerle wie w'r nur mit „kanonischem" Mund.

VI.

Reich mir die Hand, Gulielmo, und schwör beim Bart der Propheten,
Daß unsre Freundschaft fest sei wie Kanonenmetall,
Glühend wie feurige Garben des Pulvers und alles zerschmetternd,
Was sich dem Halbmond samt Aar zu mißfallen erkühnt!

Aus den Ferien.

Geehrte Redaktion!

S'ist wahr! Je saurer die Gurke zu werden droht, um so süßer empfinden wir das dolce far niente! — Das Beispiel wirkt ansteckend. — Wenn wir daher zu der Ansicht hinneigen, es sei kein Verbrechen, daß bei langweiligem Regenwetter und nur um aus der Monotonie herauszukommen, unsere fremden Gäste in Luzern und Interlaken einige Zweifränkler auf der Roulette springen lassen, so möge man uns diese Auffassung zu gute halten. — Das Unglück wäre überhaupt so groß nicht, wenn die leitenden Kreise der Fremdenindustrie diese Spiele auf Rechnung und im Nutzen einer weitherzigen Verschönerung ihrer Umgebungen betreiben und so das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden wollten. — Da würde am Ende selbst ein Bundesrat nichts mehr dagegen einwenden! — Es wäre halt doch schön z. B. so ein Jungfrau-Bähnlein mit den Zweufränklern vom Rößlispiel zu erbauen und dem Guyer-Zeller zu sagen: „Behalt dein Geld, mein Lieber, und kauf' dafür dem Dr. Sourbeck lieber einen reizenden Panoramahut, da er dir doch in der Pelzkappe so grimmig geworden ist!" —

Nichts als Musik und bunte Wimpel in der offiziellen Welt Europas! — Es reiht sich ein Wettkriechen ans andere vor dem Zaar aller Reußen und wenn wir es nach Analogie der roten Wegschnecken deuten wollen, so bedeutet es für geraume Zeit nicht schön Wetter am politischen Himmel! Zum Glücke sind aber immer noch kleinere Trönlein da, die zur Huldigung den Großen entgegen reisen und diesen ihre eigene Unterwürfigkeit vergessen lassen und erträglich machen! — Umberto und Ferdinand liefern uns die besten Kommentare dafür! — In unserer goldjagenden Zeit, wo zu Ehren des Mammons die wahren Ehrbegriffe zurücktreten müssen, in diesen Tagen, wo eine kühne Romantik längst verblaßt ist, hat es wohlgethan, als auf ritterliche Art ein Span für beleidigte Waffenehre so schulgerecht ausgefochten wurde! — Und nicht etwa auf die gewohnte Pariser Art nach berühmten Mustern, wo zwei Schüsse hoch in die Luft gehen und Satisfaktion damit heruntergeschossen wird! — freilich, mit der Abfuhr Henri de Bourbons konnte die Schlacht von Adua nicht — ungeschlagen gemacht werden, aber ein Zeitungsmensch weiß doch in Zukunft, daß es eine spitze Feder allein nicht mehr thut .....

Dem Kaiser von Oesterreich ist eine unerwartete Freude widerfahren, daß der Sultan ihn seinen Freund nennt! — So was wäre vor zweihundert Jahren nicht möglich gewesen, als die türkischen Minen rings um Wien herum in unheimlichen Windungen erdröhnten! — Tempora mutantur! — Japan und Nordamerika tauschen Liebenswürdigkeiten aus — um Hawaii willen! — In den Arsenalen aber sputen sie sich mit Erstellung schwerer Geschütze! — Auf alle Fälle ist die eherne Sprache der Letzteren viel die aufrichtigere, als die nichtssagenden, dilatorischen Phrasen der Diplomaten! —

Im Innern ist alles ruhig. — Die Bundesräte sind in den Ferien, die National- und Ständeräte auch und der Bier-Konsum in der Bundesstadt steht unter Normal. — Den längst vergilbten Art. 27 der B. V., von welchem ich Ihnen jüngst berichtete, steht man z. Z. in Zürich im Begriffe — abzustauben, womit ich verbleibe Ihr längweiliger Säuseler.

Spanischer Nichtenfang.

Wir hören eben mit Empörung
Die grausig lustige Geschichte,
Daß angeklagt ist der Verschwörung
Rebellenhäuptlings kleine „Nichte!"

Da läuft sie wohl auf heißen Sohlen,
Verurteilt schon zu zwanzig Jahren,
Der Präsident komm sie dann holen,
Entzückt ob ihren grauen Haaren.

Man merkt das Ende der Geschichte:
Wir werden Wunder bald erleben,
Er mus, zu retten seine Nichte,
Den Degen schimpflich übergeben.

Er hat gewiß noch andre Basen,
Wir zwicken sie vor Kriegsgerichten.
Amerika kriegt lange Nasen
Und Spanien siegt zum Schluß mit: „Nichten!"

Das deutsche Reichsgericht hat den Diebstahl an elektrischem Strom für kein strafwürdiges Vergehen erklärt.

Sehr richtig! Und wenn man einen Menschen mittelst elektrischen Stroms tötet, ist das kein Mord.

Nomina sunt odiosa.

Wer glaubt denn noch den schnöden Zeitungsenten
Von Kreta's (unvorhandenen) Regenten?!
Der Insel Namen birgt das Fatum, wie ich merk';
Dreht ihr ihn um, was steht vor euch?: a Terk! L.

Der Sultan hat dem deutschen Kaiser sechs Geschütze geschenkt, welche von den Türken im Mittealter erbeutet sind. Die Kanonen sollen allerhand schöne Inschriften tragen, darunter auch diese:

Wilhelm, mach doch keine Witze
Und verleih' uns deinen Schutz.
Rechnend fest auf dies Geschütze
Biete ich Europa Trutz.

Ein Jubiläum.

O Portemonnaie! o Portmonnaie!
Erfunden einst vor fünfzig Jahren,
Du hast den großen Tag — Juhe!
Der Jubiläumszeit erfahren!

Du hast geworfen in den Sumpf
Die Geldversorger, dummen, alten,
Die Westentasche, Nastuch, Strumpf,
Den Strohsack und geheime Falten.

Gesell der Bücherbinderei
War der Erfinder: „Karlus Heue";
Daß Bürger, Kinder, Klerisei,
Daß Alles sich darob erfreue!

Das Täschchen ist bequem und lieb,
Wie sicher schließen sich die Klappen!
Und nur ein abgefeimter Dieb
Kann hintenher das Ding erschnappen.

Du fühlst dich erst vom Lumpenpack
Und frei vom schnöden Wiegenwickel,
Wenn bei dir steckt im Hosensack
Das erste Portemonnaie mit Nickel.

Ein Portemonnaie von Schlangenhaut
Und besser noch vom Krokodile,
Belehrt uns wohl und predigt laut:
Verschlagenheit nur führt zum Ziele.

Es kränkt die brave Seele schwer
Zum tiefsten Seufzer, bis zu Thränen,
Wenn morgen schon entsetzlich leer
Die Kalberleder-Lippen gähnen.

Und also soll ein Denkmal sein
Dem ewig großen Karli Heue —
Ein Silberblock von Marmorstein
Und schöne Reime, nagelneue.

Bewahre stets das Portemonnaie,
So kannst du wohl die Welt bezahlen;
Und bitte, hüte dich — o je! —
Vor neugierfrechen Röntgenstrahlen!